

Calmer Tagblatt

Nr. 70.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Morgen- 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 25. März 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Weshalb es 1864 zum Kriege kam.

Die Schleswig-Holsteinische Frage.

Schleswig-Holstein nahm seit dem Jahre 1460, in dem die Schleswig-Holsteiner den dänischen König Christian I zu ihrem „Herzog und Grafen“ wählten, eine eigenartige staatsrechtliche Sonderstellung in dem dänischen Reiche ein. Es war nur durch Personalunion mit Dänemark verbunden, der dänische König herrschte nicht als König von Dänemark, sondern nur als Herzog von Schleswig-Holstein in den beiden Herzogtümern. Das muß man sich stets vor Augen halten, da, wie Fr. Lorenzen in den „Zeiten und Völkern“ (Stuttgart) schreibt, allein aus der Verletzung dieser Grundrechte der ganze Schleswig-Holsteinische Streit entstanden ist. Berücksichtigen muß man ferner noch, daß Schleswig „up ewig ungedeckt“ mit Holstein, das stets ein deutsches Land gewesen ist, und später auch zum deutschen Bunde gehörte, untrennbar verbunden war.

Ueber 300 Jahre lebten Dänemark und Schleswig-Holstein in Frieden und gutem Einvernehmen miteinander. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts jedoch traten in Dänemark die Bestrebungen der sogenannten Eiderdänen hervor, die Schleswig bis zur Eider der dänischen Monarchie einverleiben und ganz dänisieren wollten. Diese Bestrebungen führten schließlich dahin, daß Schleswig-Holstein sich im Jahre 1848 von Dänemark los sagte und zu den Waffen griff, um seine alten Rechte zu verteidigen.

In diesem Kriege, der von 1848 bis 1850 währte, wurde Schleswig-Holstein anfangs von Preußen unter dem General Wrangel unterstützt, dann aber schmählich verlassen, worauf es auf eigene Faust den Kampf gegen den dänischen Unterdrücker fortsetzte. Trotz aller Tapferkeit erlitten die Schleswig-Holsteiner 1850 schwere Niederlagen bei Idstedt und Friedrichstadt. Ehe es jedoch noch zur Entscheidungsschlacht kam, mischten sich die Großmächte ein, zwangen, Preußen an der Spitze, die Schleswig-Holsteiner, die Waffen niederzulegen, und lieferten sie ihren erbitterten Feinden, den Dänen, aus. Freilich ward den Herzogtümern feierlich versprochen, daß ihre alten Rechte gewahrt bleiben würden, daß insonderheit Schleswig nicht in Dänemark inkorporiert werden sollte. Das von fünf Großmächten unterzeichnete sog. Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 bestätigte noch ausdrücklich diese Zusicherungen, die aber trotzdem von Dänemark fortgesetzt aufs gröblichste verletzt wurden.

Im Frühjahr des Jahres 1863 nun hielt Dänemark den Zeitpunkt für gekommen, um seine Gelüste auf Schleswig zu befriedigen und dieses Land endgültig der dänischen Monarchie einzuverleiben. Die allgemeine Weltlage war dafür so günstig wie nie zuvor, von keiner europäischen Großmacht war ein ernstlicher Einspruch zu befürchten. Nur der Widerspruch des Deutschen Bundes stand in Aussicht und den zog Dänemark kaum ernstlich in Rechnung. So holte denn Dänemark zum vernichtenden Schlage gegen Schleswig-Holstein aus. Am 30. März 1863 erschien das sog. Märzpatent, das die Einverleibung Schleswigs vorbereitete und auch Holstein zu einer tributären Provinz machen wollte.

Dieses Märzpatent verletzte nun nicht nur in größter Weise die alten Rechte Schleswig-Holsteins, sondern verstieß auch gegen das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852. Daher erregte denn auch diese dänische Gewalttat vom 30. März in ganz Deutschland die größte Entrüstung.

In Dänemark machte dies keinen Eindruck. Im Gegenteil, die eiderdänische Bewegung schlug in Kopenhagen immer höhere Wellen und zwang das Ministerium, auf dem bisherigen Wege fortzufahren. Da beschloß der Bundestag am 1. Okt. die Bundesexekution, um mit Waffengewalt die Rechte des Bundes zu wahren. Aber auch dies imponierte den Machthabern und Schreibern in Kopenhagen nicht. Gleichsam als Antwort auf den Bundesbeschluß nahm der dänische Reichsrat am 13. November mit 40 gegen 16 Stimmen das neue Verfassungsgesetz für Dänemark-Schleswig an.

Da starb am 15. November unerwarteterweise der dänische König Friedrich VII in Glücksburg, ohne die neue Verfassung unterzeichnet zu haben. Am folgenden Tage bestieg Prinz Christian von Glücksburg als Christian IX den dänischen Thron. Gleichzeitig erließ aber auch der Erbprinz Friedrich von Augustenburg, der von dem größten Teile der Herzogtümer und auch von vielen deutschen Staatsrechtslehrern als einzig berechtigter Erbe in Schleswig-Holstein angesehen wurde, eine Proklamation, daß er kraft seines Erbrechts die Regierung in den Herzogtümern antrete.

Der neue dänische König Christian IX schwankte anfänglich und war im Zweifel, ob er die Novemberverfassung unterzeichnen sollte. Er wurde jedoch eingeschüchelt durch die unverstämte Sprache der eiderdänischen Presse, die ihm offen damit drohte, den Schweden zum König auszurufen, wenn er sich weigere, das Gesetz zu sanktionieren, und das Toben des Kopenhagener Pöbels, der laut vor dem Schlosse rebellierte. Der König vollzog am 18. November die verhängnisvolle Unterschrift, und hiermit nahm das Anheil für Dänemark seinen Lauf. Preußen und Oesterreich brachten beim Bundestag den Antrag ein, Dänemark zur Zurücknahme der Novemberverfassung aufzufordern, und im Weigerungsfalle mit bewaffneter Macht in Schleswig einzurücken, also Dänemark den Krieg zu erklären. Als dieser Antrag am 14. Januar 1864 abgelehnt wurde, erklärten Preußen und Oesterreich, daß sie jetzt unbekümmert um den Deutschen Bund, als europäische Großmächte, die Sache selbst in die Hand nehmen wollten. Am 16. Januar schon stellte Bismarck Dänemark ein Ultimatum, und als Dänemark sich weigerte, diesem Verlangen nachzukommen, überschritten preussische Truppen am 20. die Eider, den Grenzfluß zwischen Holstein und Schleswig. Der Krieg war damit zur Tatsache geworden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 25. März 1914.

Die linden Lüfte sind noch nicht erwacht,

trotzdem der Frühlingseinzug kalendermäßig schon ein paar Tage hinter uns liegt. Nachlatter Regen, nur kurz von wolkenlosem Himmel unterbrochen, gießt herab und fröstelnd oder wütend steht der Mensch vor seiner Kohlenkiste, die schon den Boden zeigt, und denkt: Wann endlich, endlich kommest du, Zeit, von der die Dichter behaupten, sie sei die wonnige, sonnige, warme? Den vergangenen Sonntag sah der Spaziergänger, wie Wanderer aus allen Himmelsrichtungen nach Zavelstein in die Krotusblüte zogen und das hübsche Städtchen fast dadurch vollgepfropft mit Fremden. Recht frühlingwarm war ja der Sonntag auch nicht, nachmittags aber wenigstens für einige Stunden von oben herab trocken. In den Morgenstunden herrscht gegenwärtig dichter Nebel; abends wölbt sich dagegen ein klarer sternbesäter Himmel.

Das „Künstlerquartett Cellarius“

zählte gestern abend etwa 25 Personen zu seinen Zuhörern, was in dieser Zeit „musikalischer Hochflut“ in unserem Musikstädtchen nicht zu verwundern war. — Aus dem Programm heben wir hervor: die Peer Gynt-Suite von Grieg, die wir hier bei dem letzten Liederkonzert von hiesigen Musikfreunden schon hörten. Besonders gelang der 4. Satz: „In der Halle des Bergkönigs“, — mit seinem stark rhythmischen Motiv und dem unaufhaltbaren Drängen bis zum Schluß. Auch die beiden Soli legten Zeugnis für die große Technik der Spielenden ab. Mit großem Beifall dankten die Zuhörer für das Cello-Solo: „Souvenir de Spa“ von Servais, — einem Thema mit Variationen, von denen wir zwar nicht alle zu hören bekamen. — Herr Cellarius erfreute uns mit der Wiedergabe der Zigeunerweisen von Sarasate, einem Virtuosenstück im wahren Sinn. Wegen Zeitmangel durften wir auch dieses Stück nicht vollständig genießen; doch zeigte der Künstler auch in dem dargebotenen Teil, daß er über seinem Instrumente steht (dem er alles entnahm, was es gut-

willig geben wollte!). — Die „Walzerträume“ von Strauß — so ausgezeichnet dieser Walzer gespielt wurde, — wollten nicht so recht zu dem andern Musik passen. — Wir hätten dem Instrumentalquartett einen besseren Besuch gegönnt.

st. Beständenes Examen. Bei der von Dezember 1913 bis Februar dieses Js. abgehaltenen Staatsprüfung im Hochbaufach ist u. a. für befähigt erklärt worden: Erwin Staudenmeyer von hier; desgleichen wurde zufolge des Ergebnisses der in derselben Zeit abgehaltenen Staatsprüfung im Bauingenieurfach für befähigt erklärt: Otto Staudenmeyer von hier. Beide haben die Bezeichnung Regierungsbaumeister erhalten.

Niedertranz. Heute abend von 9 Uhr ab veranstaltete der Verein eine zwanglose Familienunterhaltung, für die ein einfaches, aber gutes Programm zusammengestellt wurde. Die Mitglieder seien auch an dieser Stelle zu zahlreichem Besuch aufgefordert. (Eingel.)

Die Schwurgerichtssitzungen des 2. Vierteljahres 1914 beginnen in Tübingen am Montag, 20. April, vormitt. 10 Uhr; Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Kapff.

Warnung vor Schwindelfirmen. Es ist Anlaß gegeben, wiederholt auf das Treiben zweier Firmen aufmerksam zu machen, durch das viele Nebenerwerb suchende Personen geschädigt werden. Die Firmen „F. Magdelinski Nachf.“ in Berlin-Steglitz und „Cumpert und Lindemann“ in Charlottenburg bieten gegenwärtig durch Inserate in den Tageszeitungen Nebenerwerb bzw. Heimarbeit an. Die sich meldenden Interessenten erhalten von den genannten Firmen die Mitteilung, daß die zu leistende Arbeit in dem Füllen von Riechkissen bestehe und das erforderliche Material gegen Einfindung von 3 M überfendet werde. Nach dem Inhalt der Prospekte usw. müssen die Arbeitssuchenden der Ansicht sein, die Firmen nähmen die fertigen Fabrikate selbst ab und entlohnten die geleistete Arbeit. Bei dem Versuche, die fertiggestellten Riechkissen an die Firmen abzuliefern, werden sie jedoch eines anderen belehrt: es wird ihnen von den Firmen zugemutet, die Fabrikate durch Hausierertätigkeit selbst zu vertreiben, ein Anfinnen, das selbst bei bestem Willen nicht zum Erfolg führt. Den Firmen kommt es nur darauf an, ihr Material gegen teures Geld abzusetzen.

Neues Expresgutformular. Von den deutschen Eisenbahnverwaltungen ist ein neues Muster der Eisenbahnpalettenadressen für Expresgut herausgegeben worden, das vom Rechnungsbureau der Generaldirektion, Abteilung für den Drucksachendienst, auf Verlangen an Interessenten unentgeltlich abgegeben wird. Die wesentliche Aenderung in dem Vorbrud besteht darin, daß künftig bei der Ausfüllung der Palettenadressen durch den Absender nicht nur auf dem Abschnitt zur Eisenbahnpalettenadresse, sondern auch auf der Palettenadresse selbst der Name, Wohnort und die Wohnung des Absenders angegeben ist.

Mit der Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Amseln hat sich kürzlich die sächsische Zweite Kammer aus Anlaß eines Gesegentwurfes eingehend beschäftigt. Es muß als erwiesen angesehen werden, daß die Amseln nicht die harmlosen Vögel sind, als die sie meist hingestellt werden, besonders in der Nachbarschaft der Städte zeigen sie gefährliche Entartungserscheinungen. Großen Schaden richten sie in Obst- und Beerenpflanzungen an, am schwersten aber ist der gegen sie erhobene Vorwurf der Nesträuberei. Bei der Aussprache wurden sehr verschiedene Meinungen laut, eins aber steht doch fest, daß die Amseln eine Gefahr für den Obstbau bedeuten und ohne Zweifel oft auch räuberische Neigungen zeigen. Der Regierungsvertreter, der aus seiner Sympathie für den Vogel keinen Hehl machte, mußte feststellen, daß die Amseln in Gegenden, in denen große Obst- und Beerenplantagen bestehen, wirtschaftliche Schädigungen verursachen, die für das Land schwer ins Gewicht fallen. Eine Ausrottung der Amseln durch das neue Gesetz ist nicht geplant. Der Abschluß wird nur auf Ansuchen und nach Prüfung der Berechtigung gestattet werden, und die sächsische Regierung will dafür sor-

gen, daß kein Mißbrauch mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes getrieben wird, und daß keine unnötige Schieberei um sich greift. Mit dieser Erklärung kann jeder Vogelfreund einverstanden sein.

Württemberg. Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 24. März.

Die Erste Kammer trat heute wieder zusammen und begann mit der Beratung des Körperschafts-pensionsgesetzes. Staatsrat v. Kern ist Bericht-erstatler.

Der Antrag Hiller, die Kleinen, von der Großmü-
hlenindustrie in ihrer Existenz bedrohten Mühlen durch
eine verschiedene Tarifierung von Getreide und Mehl sowie
durch die Einführung einer progressiven Reichsumsatzsteuer
vor dem Untergang zu bewahren, wurde in der heutigen Nach-
mittags-sitzung der Zweiten Kammer vom Finanzmini-
ster wenig günstig aufgenommen, der erklärte, es könne sich
lediglich um eine außerordentliche, vorübergehende Maßregel
handeln. Die Umsatzsteuer gefiel dem Minister gar nicht,
weil sie einen Einbruch des Reiches in das Steuergebiet der
Bundesstaaten bedeute und den Lohnmüllern wenig nütze.
Ramen des Deutschen Partei tat dies auch der Abg. Mai er.
Durch den Hinweis, daß es falsch sei, anzunehmen, das Mehl
werde billiger, wenn das Großkapital den ganzen Mehlkonsum
an sich gerissen habe, ferner durch den Hinweis auf die Ge-
fahr im Falle eines Krieges, da die Großmühlen sich zumeist
in den Händen von ausländischen Firmen befinden. Die
Volkspartei beantragte durch Sch o d, den Hiller'schen Antrag
an die volkswirtschaftliche Kommission zu überweisen. Na-
mens der Deutschen Partei tat dies auch der Abg. Mai er.
Vom sozialdemokratischen Standpunkt aus erklärte Feuer-
stein, der Hiller'sche Antrag werde das Brot und das Mehl
verteuern. Am besten würde den Konsumenten und dem
Mühlengewerbe durch eine noch größere Einfuhr von aus-
ländischem Getreide geholfen. Seine Partei beantrage
anstelle der unterschiedlichen Tarifierung von Mehl und Ge-
treide eine Herabsetzung der Getreidefracht und verwerfe die
Einführung einer Reichsumsatzsteuer. Auf ein Schlußwort
Hiller's folgte die Ueberweisung seines und des Feuer-
stein'schen Antrages an den Ausschuß durch Einstimmigkeit.
Schluß halb 8 Uhr. Morgen vormittag 9 Uhr nächste Sitzung.

Die Landesversammlung der württ. Jungliberalen
fand am Sonntag in Reutlingen statt. Es war das
zehnte Mal, daß der L.-V. tagte. Vom Vorsitzenden,
Rechtsanw. Lindemann in Stuttgart, wurde die ge-
schlossene Vertreterversammlung am Vormittag begrüßt,
in der auch Vertreter vom Reich und aus Baden an-
wesend waren. In ihr wurde beschlossen, die national-
liberale Fraktion des Reichstags zu ersuchen, dafür zu
wirken, daß die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zum
gesetzlichen Prinzip erhoben wird, und sie ferner dafür
eintrete, daß in § 757 des Gesetzentwurfs betr. die Wende-
rungs des Wettbewerbsverbots, die geheimen Wettbe-
werbsklauseln zum Nachteil der Angestellten für un-
zulässig erklärt werden. Eine weitere Entschlie-
ßung, die die Frage der Erleichterung der Gewerbesteuer be-
handelt, gelangte gleichfalls zur Annahme. In einer öf-
fentlichen Versammlung, die vom Reichstagsabgeord-
neten List für die Natl. Partei begrüßt wurde, hielt
B.-A.-D. Dr. Bö lz in Stuttgart einen Vortrag über die
innere und äußere politische Lage.

Die württembergische Anwaltschaft.

Nach dem Jahresbericht der württembergischen An-
waltskammer betrug die Zahl der Rechtsanwälte des
Landes Ende 1913 445, in Stuttgart sind es 204, Heil-
bronn 37, Tübingen 37, Ellwangen 21, Hall 19, Ulm
52, Ravensburg 39, ferner bei verschiedenen Amtsgerich-
ten 4, gleichzeitig bei Amtsgerichten und mit dem Sitz
an diesen, auch an Landgerichten zugelassen sind 156.

Das Fischermädchen.

13)

Novelle von Björnstjerne Björnson.

Schnell eilte sie wieder nach Hause, steckte die Kette ein
und setzte sich, obwohl es noch am Tage war, oberhalb der
Stadt hin, um ihn zu erwarten: jetzt sollte er sie wieder
haben! Sie war fest überzeugt, daß er kommen würde; denn
auch er war rot geworden, als er sie sah, und er war die
ganze Zeit fort gewesen. Bald aber gingen diese Gedanken
an, zu seinem Vorteil zu reden. Er wäre nicht rot gewor-
den, wenn sie ihm gleichgültig gewesen wäre. Es begann
schon ein wenig zu dämmern, denn in diesen drei Wochen
hatten die Tage schon sehr abgenommen. Aber in der Dunkel-
heit wendeten sich oft unfre Gedanken. Sie saß dicht oberhalb
des Weges zwischen den Bäumen, sie konnte sehen, ohne selbst
gesehen zu werden. Als eine Weile verstrichen war, ohne daß
er kam, wollten allerlei widerstreitende Gefühle in ihr auf-
flammen; bald voll Groll, bald voll Angst lauschte sie; jeden,
der kam, hörte sie lange, ehe sie ihn sah, aber nie war er es.
Vögel, die ihren Sitz im Halbschlaf zwischen den Blättern
vertauschten, konnten sie erschrecken, so gespannt saß sie da;
jeder Laut aus der Stadt, jeder Ruf machte sie gespannt. Ein
großes Schiff lichtete unter lautem Hoiho die Anker, es
sollte über Nacht hinausgeschleppt werden, um die erste Mor-
genbrise zu benutzen. Könnte sie doch mit hinausfahren auf
den Ozean, nach dem sie sich sehnte! Das Singen der Matro-
sen ward zu ihrem eignen Gesang, die klirrenden Laute der
Ankerwinde gaben ihr Schwungkraft — wozu, wohin? — Da
stand der helle Hut auf dem Wege, ihr gerade gegenüber, sie

Kein Raubmord.

Schramberg, 24. März. Die amtlichen Erhebungen
über den Fall Finkbeiner, der ertrunken in der Schiltach
aufgefunden wurde, haben ergeben, daß keinerlei Be-
weis für die Annahme eines Raubmordes vorliegt, viel-
mehr ein Unglücksfall anzunehmen ist, weshalb die
Leiche gestern freigegeben wurde und heute beerdigt wird.

Ein Württembergertag in Köln.

Anlässlich der im Mai zu eröffnenden Deutschen
Werkbund-Ausstellung in Köln, wird, wie uns von dort
geschrieben wird, ein Landsmannschaftsfest der Würt-
temberger stattfinden. Protektorin desselben ist die
Fürstin Pauline zu Wied, unfres Königs Tochter, die
ihr Erscheinen auf den Haupttag, den 28. Juni, zu-
gelagt hat.

Nedarhausen O. Nürtingen, 24. März. Gestern
starb hier der älteste Bürger der Gemeinde und der äl-
teste Mann des Bezirks Johann Georg Fischer, gewesener
Schmiedemeister, der am 19. Mai ds. Js. sein 100. Le-
bensjahr vollendet hätte. Er war bis zu seinem Lebens-
ende geistig und körperlich frisch und gesund. Seine
Frau verlor er im Jahre 1883. Von 13 Kindern über-
leben ihn 1 Sohn und 1 Tochter, außerdem trauern 18
Enkel und 17 Urenkel.

Das Welt und Zeit.

König Wilhelm bei König Ludwig.

München, 24. März. Bei der Galatafel zu Ehren
des württembergischen Königspaars brachte König Lud-
wig III einen Trinkspruch aus, worin er u. a. ausführte:
In der freudigen Stunde, in der Jäh Cure Majestäten
in Bayern begrüßen darf, kommt Mir ganz besonders
die Bedeutung der Aufgaben zum Bewußtsein, die, viel-
fach in vertrauensvoller Zusammenarbeit, von Uns für
die Wohlfahrt Unserer Länder zu erfüllen sind. Den
deutschen Bundesstaaten und ihren Fürsten erleichtert
das Gefühl der Unlöslichkeit, mit der Wir Uns im Reich
zusammengeschlossen wissen, die Erfüllung dieser Pflich-
ten. Es läßt Uns in allen Fragen, die das Lebens-
interesse des deutschen Volks, die den Glanz und die
Ehre des gemeinsamen Vaterlandes berühren, in inniger
Eintracht zusammenstehen. Auf dieser Eintracht beruht
die Macht des Reiches, breucht die Stärke seiner Wehr-
kraft und damit eine sichere Bürgschaft für die Erhal-
tung eines ehrenvollen Friedens. — König Wil-
helm von Württemberg erwiderte: Cure Majestät
gedachten soeben der zahlreichen gemeinsamen Aufgaben,
vor die sich die deutschen Bundesstaaten vielfach gestellt
sehen, und der Unmöglichkeit, diese Aufgaben anders zu
erfüllen, als auf dem Wege treuer, vertrauensvoller Zu-
sammenarbeit, gebachten der innigen Eintracht der deut-
schen Fürsten in allen Fragen, die das Gesamtwohl des
deutschen Volkes und den Glanz und die Ehre des ge-
meinsamen Vaterlandes berühren, gebachten des Ge-
fühls dieser Eintracht und des uns alle befehlenden Ge-
fühls ihrer Unlöslichkeit, aber auch des Gefühls der
Stärke und Sicherheit, die uns hieraus erwächst und in
den Stand setzt, auch in stürmischen Zeiten getrosten
Mutes in die Zukunft zu blicken, lauter Worte und Ge-
danken, die Mir aus tiefer Seele gesprochen sind und
die in Meinem Herzen einen freudigen Widerhall ge-
weckt haben. Wo immer es gelten wird, diese schönen
Worte und Gedanken in die Tat umzusetzen, wird Mich
Bayerns König an seiner Seite finden.

München, 24. März. Der König und die Königin
von Württemberg sind heute abend 9.30 Uhr mit Son-
derzug nach Stuttgart abgereist. König Ludwig und
Königin Marie Therese geleiteten ihre hohen Gäste zum
Bahnhof. Nach herzlicher gegenseitiger Verabschiedung
erfolgte die Abfahrt. Der Sonderzug trifft nach 1 Uhr
in Stuttgart ein.

sprang auf und lief ohne weiteres davon, und während des
Laufens fiel ihr ein, daß sie nicht hätte weglaufen sollen; es
war ein Fehler über den andern, deswegen blieb sie stehn.
Als er auf sie zutrat, wie sie zwischen den Bäumen da stand,
atmete sie so hastig, daß er jeden Atemzug hören konnte, den
sie tat, und dieselbe Gewalt, die sie das erste Mal durch ihre
Unbefangenheit auf ihn ausgeübt hatte, hatte sie heute über
ihn durch ihre Angst. Er sah sehr schwächern, ja verwirrt aus
und flüsterte: Fürchten Sie sich nicht!

Sie aber zitterte, das sah er. Da wollte er ihr Vertrauen
einflößen, indem er ihre Hand fest erfaßte; bei der ersten Be-
rührung aber sprang sie auf, als habe sie Feuer verbrannt —
und abermals stürzte sie davon, während er stehnblieb.

Sie lief nicht weit; der Atem ging ihr aus, es pochte,
brannte in ihren Schläfen, ihre Brust wollte zerspringen, sie
preßte die Hände dagegen — und lauschte. Sie hörte Schritte
im Grase und Rascheln im Laube, er kam, und gerade auf sie
zu — sah er sie? — Nein, er sah sie nicht! — Doch, er sah
sie! — nein, er ging vorüber! — Sie war nicht bange, des-
wegen pochte ihr Herz nicht; aber sie war in Aufregung, und
als sie sich sicher fühlte, verließen sie die Kräfte zugleich mit
der Spannung, ermattet und erschöpft sank sie nieder.

Nach einiger Zeit erhob sie sich und ging langsam weiter
hinunter, blieb stehn und ging wieder weiter, als habe sie kein
Ziel. Als sie abermals den Weg erreichte, sah er da und
wartete geduldig, jetzt erhob er sich. Sie hatte ihn nicht ge-
sehen, sie schritten wie in einem Nebel dahin, es entschlipfte ihr
sein Wort, sie rührte sich auch nicht, sie preßte nur die Hände
gegen die Augen und weinte. Dies überwältigte Yngve Bold
in dem Maße, daß seine sonst so geschäftige Zunge ver-

stummt. Und dann sagte er mit eigentümlicher Bestimmtheit:
Heute abend noch rede ich mit meiner Mutter, morgen soll
alles klar sein, in wenigen Tagen sollst du ins Ausland, und
dann sollst du meine Frau werden. — Er erwartete eine
Antwort, er erwartete doch wenigstens, daß sie aufbliden
würde, aber sie tat es nicht. Er legte das auf seine Weise
aus: Du antwortest mir nicht? Du kannst nicht? Gut! —
Verlaß dich auf mich, denn von nun an bist du mein! —
Gute Nacht! Und er ging.

Sie blieb stehn, noch immer wie in einem Nebel, eine
leichte Furcht glitt in den Nebel hinein und wollte ihn zer-
reißen, aber von neuem wallten Nebel auf.

Yngve Bold hatte diese drei Wochen ihre Gedanken so
lebhafte beschäftigt, daß alle Uebergänge fertig dafür dalagen,
daß dieses neue Wunder in eine neue Phantasielette eingereiht
werden konnte. Er war der reichste Mann des Städtchens, aus
der vornehmsten Familie, und er wollte sie mit Hintan-
setzung aller Rücksichten zu sich emporheben. Dies war
etwas so ganz anders wie alles das, worüber sie in der lan-
gen Zeit des Leidens und der Erbitterung nachgedacht hatte,
daß schon dies allein sie beglücken mußte! Aber sie wurde
noch immer glücklicher, als sie die neuen, nach jeder Richtung
hin überwältigenden Verhältnisse in nähere Erwägung zog!
Sie sah sich allen gleichgestellt und nahe am Ziele aller ihrer
unklaren Wünsche! Sie sah vor allen Dingen Yngve Bolts
größtes Schiff an ihrem Hochzeitstage im Schmutz der Flag-
gen daliegen, sie sah, wie es sie beide nach Völler'schiffen und
Feuerwerk an Bord nahm und nach Spanien trug, wo die
Hochzeitssonne glühte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser in Venedig.

Der Kaiser traf auf seiner Reise nach Korfu, von
Wien kommend, am gestrigen Dienstag vormittag 10
Uhr in Venedig ein. Die Stadt war reich geschmückt und
eine unabsehbare Menschenmenge hielt sich bei der An-
kunft des Kaiserzuges in der Umgebung des Bahnhofs
auf. Die städtischen und militärischen Behörden waren
zur Begrüßung erschienen. Um 10 Uhr begab sich der
Kaiser im kaiserlichen Boot, begleitet von einer Schar
größerer und kleinerer Fahrzeuge, an Bord der „Hohen-
zollern“, während ein Luftschiff über der Stadt manöve-
rierte.

Deutscher Reichstag.

Kurze Anfragen und Abstimmungen standen gestern
auf der Tagesordnung; nachdem wurde der Etat für
K i a u t s c h a u durchberaten und erledigt. Angenommen
wurde die Einstellung eines neuen Titels zur Ver-
breitung der deutschen Sprache und Förderung von Pri-
vat-schulen für chinesische Schüler.

Die Hinrichtung des Giftmörders Hopf.

Da der Kaiser von seinem Begnadigungsrecht keinen
Gebrauch gemacht hat, ist das Todesurteil gegen den
Giftmörder Hopf rechtskräftig geworden. Die Voll-
streckung des Urteils ist am Montag früh 7 Uhr im Hof
des Strafgefängnisses zu Freungesheim durch den Scharf-
richter Gröpler (Magdeburg) vollzogen worden. Die
„Trk. Ztg.“ berichtet darüber: Am Sonntag nachmittag
5 1/2 Uhr war Hopf von der Staatsanwaltschaft mit-
geteilt worden, daß der König von seinem Begnadigungs-
recht keinen Gebrauch gemacht habe. Hopf nahm die
Mitteilung ziemlich ruhig auf. Ein Geständnis hat er
außer in der Gerichtsverhandlung, wo er sich des Mord-
versuchs an seiner dritten Frau schuldig bekannte, nicht
abgelegt. Die Nacht verbrachte Hopf, der noch immer
gefesselt war, ziemlich ruhig. Um 7 Uhr läutete die
Gefängnisglocke, Hopf wurde von zwei Beamten in den
Hof geführt, wo 40 bis 50 Personen erschienen waren.
Das Gericht war durch Landgerichtsdirektor Gäbler und
Assessor Bittel, die Staatsanwaltschaft durch die Staats-
anwälte Bluhme und Keller vertreten. Staatsanwalt-
schafts-rat Bluhme verlas die Urteilsformel und zeigte
dem Delinquenten und dem Scharfrichter die Kabinetts-
ordre. Hopf wurde dann dem Scharfrichter übergeben.
Von diesem Augenblick bis zur Vollendung der Exekution
dauerte es 12 Sekunden. Der Leichnam wurde, da die
Verwandten keine Ansprüche gemacht hatten, der Po-
lizei übergeben. Er ist der Anatomie in Marburg über-
wiesen worden.

Statt zur Arbeit in den Tod.

Köpenick, 24. März. Als um 5 1/2 Uhr früh die
Fähre ungefähr 22 Arbeiter der Spindlerschen Fabrik
übersehen wollte, rannte ein im Schlepptau eines
Dampfers befindlicher Kahn gegen die Fähre an und
brachte sie zum Umkippen. Sämtliche Insassen stürzten
ins Wasser. Von ihnen konnten bis abends um 7 Uhr
nur 6 Lebend geborgen werden. Die Ge-
retteten sind vorläufig in dem Badehaus der Spindler-
schen Fabrik untergebracht worden, desgleichen die bis-
her geborgene Leiche einer jungen Frau. Von den an-
deren Insassen fehlt jede Spur. Die Strompolizei und
die Angestellten der Spindlerschen Fabrik, sowie Fischer
suchten das Wasser nach den Vermissten ab. Die Fähre
wurde ans Ufer geschleppt. Der Unfall hat in Köpenick
und Umgegend eine große Erregung hervorgerufen. Die
Ufer sind von einer dichten Menschenmenge besetzt. Die
Berunglückten sind meist Familienväter und in Fried-
richshagen ansässig. Nach den bisherigen Feststellungen,
die sich auch auf Aussagen einzelner Geretteter gründen,
scheint die Schuld an dem Unglück dem Lenker des Damp-
fers zuzuschreiben zu sein, der nach links ausbog anstatt

nach rechts. Der nachfolgende Kahn hat dann bei der scharfen Biegung die Fähre umgerannt.

Frau Caillaux vor dem Richter.

Paris, 24. März. Ueber das heutige Verhör der Frau Caillaux wird gemeldet, daß sie eingehende Aussagen über ihre Unterredung mit dem Gerichtspräsidenten Monier gemacht habe und erklärte, sie habe hierauf ihren Gatten im Finanzministerium aufgesucht und ihm die Aeußerungen Moniers mitgeteilt, daß es kein einziges Mittel gebe, um der Campagne des „Figaro“ Einhalt zu tun. Ihr Gatte habe empört ausgerufen: Da nichts anderes zu tun ist, so werde ich ihm den Schädel einhauen! Frau Caillaux fuhr dann fort: Und so war ich nicht im Zweifel, daß mein Gatte die Absicht habe, gegen Calmette einen Akt schwerster Gewalttätigkeit zu begehen und ich empfand immer mehr die gebieterische Notwendigkeit, bei dem Direktor des „Figaro“ einen Schritt zu versuchen. Ich fürchtete bereits, daß mein Gatte, der ein geschickter Schütze ist, Calmette töten würde. In meiner fieberhaften Erregung sah ich meinen Gatten schon auf der Anlegebank und malte mir die Folgen einer so schrecklichen Tragödie aus. Was meine Angst noch steigerte, das war der Gedanke, daß ich die Ursache dieses Dramas sein würde.

Die Ulsterbewegung.

Die Ulsterbewegung ruft in England große Besorgnis hervor. Es finden lange und eifrige Besprechungen zwischen dem König und den Ministern, besonders dem Kriegsminister, statt. In Belfast, dem Hauptzentrum der protestantischen Ulsterleute, werden andauernd die Wachen durch Truppen aus Dublin verstärkt. In Belfast ankern auch 2 Torpedojäger. Das Kriegsam hat den Truppenkommandeuren in Irland Anweisungen gegeben, besondere Maßnahmen zum Schutz des Staatseigentums zu ergreifen.

Landwirtschaft und Märkte.

Unterreichenbach, 24. März. Dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 69 Stück Rindvieh, 2 Stück Läuferchweine und 7 Milch-

schweine. Verkauft wurden 22 Kühe (Preis 390—550 Mark, 12 Kalbinnen und Kinder (Preis 350—450 M, 2 Läuferchweine (Preis 60 M das Paar), 12 Milchschweine (Preis 32—36 M das Paar).

Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ehrlicher Finder!

Am letzten Samstag nachmittag wurde die Tochter eines hies. Kaufmanns zur Post geschickt mit einer Einzahlung von über 300 M. Sie hatte es damit nicht eilig und verlor beim Spielen mit andern Kindern 3 Hundertmarktscheine samt der Postanweisung. Der über 60 Jahre alte ital. Arbeiter M. von der Baumwollspinnerei fand 2, und zwei nach Hause gehende Arbeiterinnen den 3. Hundertmarktschein, den ersterer sich geben ließ und sie, wie das seine Pflicht, aufs Rathaus trug. In Begleitung eines Polizisten brachte er das Geld, da die beiliegende Postanweisung den Absender enthielt, der betr. Familie zurück, bevor das Mädchen den Verlust bemerkt hatte. Schon hier wurde der Fund verdächtig, da es doch „nicht sein“ könne, daß das Mädchen das Geld verloren habe; die Sache wurde aber für den Finder erst recht unangenehm, als die beiden Arbeiterinnen zu Hause erzählten, daß der M. die hundert Mark ihnen „abgenommen“ habe. Sofort wurden die Behörden benachrichtigt, und abends 11 Uhr noch der Finder samt seinem Sohn in seiner Wohnung verhaftet, bei der Ankunft in der Stadt aber auf freien Fuß gesetzt, da sich herausstellte, daß das Geld längst in den rechten Händen war. Für den Fund wurden dem Manne 300 M. und 30 M. für die Kosten der Verhaftung (Der gesetzliche Finderlohn ist übrigens 5 %.) Nach solchen Erfahrungen möchte es einem füglich bange werden, einmal den „ehrl. Finder“ spielen zu müssen! -z.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Klammerteil.



Das feine Aroma von Kathreiners Malzkaffee ist doch unerreich. Und dabei dieser kräftige Geschmack! Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee. Der Gehalt macht's!

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Forstamt Hofstett.
Post Leinach.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am Mittwoch, den 8. April, vorm. 11 Uhr, im Rathaus Neuweiler aus Hut Agenbach, Rehmühle, Michelberg. Langholz: 707 Stück Forchen mit Fm: 69 L., 247 II., 332 III., 85 IV., 12 V., 4 VI. 4484 Stück Tannen mit Fm: 83 I., 381 II., 635 III., 530 IV., 535 V., 152 VI. Abschnitte: 142 Stück mit Fm: 37 L., 74 II., 12 III. Klasse. Die Bedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche vom Holzverkaufsbüro der K. Forstdirektion in Stuttgart unentgeltlich verschickt werden.

Lüchtiger Geschäftsmann

sucht in dortiger Gegend einen Laden, Hotel-Pension, bessere Wirtschaft etc.

zu pachten und erbittet freundl. Angebote unter Chiffre H 320 an die Expedition ds. Blattes.

Eine schöne, sommerliche

Wohnung

mit 3 ineinander gehenden Zimmern samt Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Wegen Todesfall sofort zu verkaufen:

- 2 hochtrachtige Ziegen,
 - mehrere Zentner Heu und Oehmd,
 - 4 Bienen-Kästen mit 2 Bökern,
 - 1 Honig-Schleuder mit Zubehör,
 - 1 Klappseffel,
 - 1 Spieluhr
- und noch Verschiedenes.
Frau Steinbeck, Ernstmühl.

Calw, den 24. März 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Tante

Wilhelmine Bock

heute abend nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Unterreichenbach, 24. März 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Gottlieb Scholl, Wittwe,

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die ehrenvolle Leichenbegleitung, für die zahlreichen Blumen Spenden, sowie allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten und erquickten, sagen auf diesem Wege ihren aufrichtigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Hofguts-Verkauf.

In einem fast umlagereien evang. Orte in der Nähe von Calw habe ich ein Hofgut bestehend aus einem noch nicht lange erbauten

Wohn- u. Ökonomiegebäude u. ca. 16 Morg. best. Gütern unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das mit Wasserleitung und elektr. Licht versehene Wohnhaus würde sich auch als Ruhezitz für Privatiers oder Pensionäre eignen. Die Grundstücke könnten in letzterem Falle gut verpachtet werden.

Albert Preßburger, Immobilien und Hypotheken, Horb a. N. Telefon Nr. 38.



Frisch eingetroffen:
Schellfisch große Pfd. 35 Pfg.
Cablian " 35 "
Seelachs " 30 "
Kotzungen " 60 "

empfehlen

Georg Pfeiffer, Badstraße.

Norddeutsche Saatkartoffeln

Frühe Kaiserkrone Mk. 4.20 per 50 kg
Industrie gelbfleisch. Mk. 3.70 per 50 kg
Magnum bonum Mk. 3.60 per 50 kg
Aptobate Mk. 3.50 per 50 kg
Professor Voltmann Mk. 3.40 per 50 kg
in schöner mittelgroßer Sortierung empfehlen gegen Nachnahme

Rohler & Pfau, Weilerstadt.

Im Tyrrufstumpf



Anregt jedes Produkt von Wälschenssaufangulans - Gulepawls - nach dem v. fülchls. Baiergau aufstellt

Kachelofen-Plättchen

bemalt oder mit Sprühen. Kaufe jedes Quantum gegen Höchstpreis Kassa.

Albert Schaaf, Pforzheim-Brödingen.

Für einige Stunden vor- und nachmittags wird eine

Lauffrau

gegen gute Bezahlung gesucht oder ein Mädchen tagsüber. Zu erfragen Uhlandstraße 662.

Böblingen.

Gesucht ehrliches, fleißiges

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, für Küche und Haushalt. Lohn 18—20 Mk. Frau A. Pfeiffer.

Unterreichenbach.

Zum Eintritt auf 1. April wird jüngeres Dienstmädchen gesucht.

Frau Karl Steinmeh.

Mädchen-Gesuch.

Suche auf 1. oder 15. April ehrliches, fleißiges Mädchen, bei guter Bezahlung und Behandlung, das selbe muß sich auch zum Servieren eignen. Mädchen, welche auf dauernde Stelle reflektieren, wollen sich melden. Vorgängerin war 2 1/2 Jahr im Haus. Joseph Fauch, „zum Pfauen“, Schweningen a. N.

Ein jüngerer

Möbelschreiner

findet sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Joh. Klein, mech. Möbelschreinerei Altensteig.

Gärtnerlehrling.

Einen ordentlichen Jungen, der die Gärtnerei erlernen will, nimmt unentgeltlich in die Lehre S. Schweizer, Handelsgärtnerei, Weilerstadt.

Jüngerer, kräftiger

Hausbursche

mit guten Zeugnissen, auf 1. April gesucht.

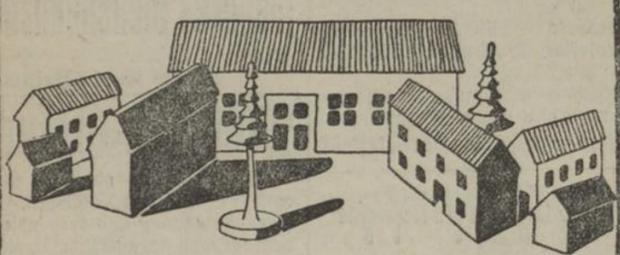
Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Billige Heimstätten
Sommer- u. Ferienwohnsitze, Jagd- u. Sporthäuser
sind
Schwarzwald-Blockhäuser System Braun
D. R. G. M. 482 175.
Kurze Bauzeit, geringe Bzskosten.
Im Sommer kühl, im Winter warm. - Sofort trocken beziehbar.
Durobauten, Material D. R. P.
billig, sehr warm (doppelwandig), feuersicher, überall nagelbar.
Verlangen Sie Offerte und Skizze von
Architekt W. Hildenbrand, Calw-Birkenfeld.
i. V. Architekt **W. Kellerman, Calw, Badstr. 163 I.**

Stottern und andere Sprachstörungen
beseitigt in jedem Falle (auch bei solchen, die bisher ohne Erfolg behandelt wurden) ohne Altersunterschied unter Garantie in kurzer Zeit durch individuelle Behandlungsart.
Ia. Referenzen! Herzlich empfohlenes Institut!
Jeder Stotterer findet hier sichere Hilfe!
Auskunftszeit: Werktags 11-4 Uhr, Sonntags 11-2 Uhr.
Spezial-Heilinstitut für Sprachstörungen
Calw, Marktplatz 15 II.

Tüchtigen Vertreter
sucht erstklassiges, renommiertes Margarinewerk, das sowohl in tierischer, als auch Pflanzenbutter-Margarine anerkannt vorzügliche und allgemein beliebte Fabrikate liefert, zum Besuche der Kolonialwarenhändler- und Bäcker-Kundschaft am Plage Calw und Umgebung,
gegen hohe Bezüge an Provision.
Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbeten unter
B. L. 1378 an Haafenstein & Vogler, A.-G., Köln.

Feines Herren- u. Damengarderobengeschäft
gestattet soliden Beamten, Privatangestellten, Privatpersonen
angenehme Teilzahlungen
auf feine Herren- u. Damengarderoben,
unter Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung. Lager in erstklassigen englischen und deutschen Stoffen, größte Musterauswahl.
Anfragen unter „Z. 1000“ an die Expedition des Blattes erbeten.



In jedem Louis
nimmt man jetzt
statt Lüttich
Dr. Kellner's Pulmonin
Die allgammeln beliebtesten
zu Lüttich, Wlorgawina, Inuu
fin ist isu zime saunsuffolu
vifulu, oban viel billiger.

Landwirtschaftlicher
Genossenschaftlicher
Verband Calw.
Thomasmehl,
Kainit,
Superphosphat,
Knochenmehl,
Schwefelsaures Ammoniak,
Kalkstickstoff,
Leinmehl
ist auf Lager.
Fr. Gärtner.

Als wohl-
bekömmliche
Tisch-
und
Krankenweine
empfehle ich
Mavrodaphne „Achaia“
als die Krone aller Südweine,
zu M. 2.— die Flasche
Samos-Muskat feinst. Süß-
wein, à M. 1.— pr. Flasche.
Candia 3-jähriger Rotwein,
außerordentlich beliebt und
preiswürdig zu M. 1.— die Fl.
Emil Georgii.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Von
SCHRADER'S

MOST-
SUBSTANZEN
machen sich tausende von
Familien seit Jahren ihr
tägliches Hausgetränk.
Überall erhältlich.

Stechenpferd-
Seife
die beste Liliemilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
B. Witz, Gg. Pfeiffer, Fr. Lamparter,
H. Veiter, Heinz. Gertner, J. Ober-
matt, Amalie Feldweg, D. Hering in
Calw. Apoth. Wohl in Liebenzell.
Unterzeichneter empfiehlt
hölzerne Schüttel-
gabeln und Rechen
hauptsächlich für Wiederverkäufer.
J. Gg. Maier, Wagner,
Wöfingen, O. A. Rottenburg.

Zahnteilner Engstler, Inhaber: Jos. Kohler
Stuttgarterstrasse 418, beim „Schiff“. :: Tel. 134.
Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahn-
Erkrankungen. — Künstliche Zähne und feinsten
plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken.
Sprechstunden: 9-1 und 2-6. Sonntags 10-12 und 1-3.

Zur Konfirmation
passende Geschenke
empfiehlt billigst
Carl Serva.

Selbstgemachte
Eiernudeln
empfiehlt
Bäcker Luz, Badstraße.

Mein Lager in
Halbtuch
Burkin pp.
zu billigen Preisen
sowie meine reichhaltige
Musterkarte
halte empfohlen.
R. Otto Binçon.



EINE AUFFALLENDE
ERSCHEINUNG
In es, daß viele Raucher gegen die
Folgen ihrer Leidenschaft nichts
tun, zu schützen Sie sich durch
Wybert-Tabellen-Erhällich in
allen Apotheken und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
(50 Pfg.) „Niffin“ (50 Pfg.)
Zu haben: D. Hering Drogerie
Fr. Lamparter, Kaufmann.

Putzen Sie Metalle nur mit
Putz-
Globus Extrakt
Der Glanz hält am längsten!
oder
Geolin
dem besten
flüssigen Metallputz

Oberhaugstett.
Empfehle mein Lager in erstklassigen
Fahr-
rädern
Marke Brennabor und Fels,
sowie vorzügliche

Nähmaschinen
und sämtliche Ersatzteile
zu billigen Preisen.
Ehr. Hartmann.

Für die Saatzeit
empfehlen wir:
Aichtelgebirgs-Saathafer
per Zentner M. 9.50,
Schlansfelder Saathafer
per Zentner M. 9.50,
Königsberger Saalweiden
per Ztr. M. 12.—, 100 Kg. M. 22.—,
Natal Pferdezaunmais
per Ztr. M. 12.—, 100 Kg. M. 23.—,
Espartette doppelstürige
per Ztr. M. 20.—, 100 Kg. M. 38.—,
Kunkelrübengelb. Eckendorf.
Ia. Viktoria Saaterbsen,
Ia. Futtersaaterbsen,
Grassamen f. all. Bodenart.,
Schwedenklee,
Weißklee,
Gelbklee,
Inkarnatklee,
Kotklee und Luzerne
in 7 Qualitäten.
Muster gratis.
Rohler & Pflaum,
Weilderstadt.
„Vertrag mit Hohenheim“.

Eine tadellose Zahnbürste
garantiert Ihnen die Pilodent-Zahn-
bürste. Ein großartiges Instrument
zur denkbar gründlichsten Reinigung
erhältlich nur bei Th. Hartmann,
Neue Apotheke.